



## ÖGK darf Kärnten nicht zum Testfall machen, wie man Kassenmedizin zerstört

Kärntner Ärztekammer kündigt Widerstand gegen Sparpläne der ÖGK an – Plakate leiten große Protestaktionen ein

„Die ÖGK will Kärnten offenbar zum Testfall in Österreich dafür machen, wie weit man die Kassenmedizin nachhaltig schädigen kann. Das geschieht in zweifacher Weise. Es werden Leistungen für die Patienten und Patientinnen reduziert und die ÖGK frustriert darüber hinaus alle Ärztinnen und Ärzte mit Kassenvertrag, indem sie ihre Honorare durch Nichtabgeltung der Inflation empfindlich kürzt. Zusätzlich werden dringend notwendige bedarfsorientierte Vorschläge für mehr Planstellen in bestimmten Fachbereichen ignoriert. Das ist ein gefährlicher Kurs, weil unter massiv verschlechterten Bedingungen eine immer geringere Anzahl an Ärzten und Ärztinnen eine Kassenpraxis übernimmt und die Patienten und Patientinnen immer weniger medizinische Leistungen bekommen werden“, warnt der Präsident der Kärntner Ärztekammer Dr. Markus Opriessnig.

Er kündigt Widerstand der Ärztekammer gegen diese Vorgangsweise der ÖGK an. Es gehe um die Erhaltung des solidarischen Gesundheitssystems in Kärnten. „Wir haben einen klaren Plan, um diesem Vorhaben entgegenzutreten. Zum Start werden wir die Patienten und Patientinnen kurz und sachlich darüber informieren, wie die ÖGK die medizinische Versorgung entwertet. Auf Plakaten, die in allen Ordinationen aufgehängt werden, legen wir dar, wie wichtige und wertvolle Behandlungen durch lächerlich geringe Honorare abgegolten werden und welche Leistungen die ÖGK einschränkt“, so Opriessnig.

So betrage das Honorar für ein EKG (wichtige Herzuntersuchung), für deren korrekte Durchführung eine lange medizinische Ausbildung notwendig ist, nur 8,-- Euro. Für eine Gehörgangsreinigung gäbe es gar nur 2,-- Euro. Die Honorierung der Ordinationen dient der Abgeltung der ärztlichen persönlichen Zuwendung. Die Bezahlung in drei Monaten ist unabhängig von der Anzahl der Besuche begrenzt. Eigentlich wird im Schnitt jede/r 4te Patient bzw. Patientin nicht bezahlt! Darüber hinaus findet die Abgeltung für häufig notwendige zeitintensivere ausführliche Arzt-Patientengespräche (z.B. Heilmittelberatungsgespräch) in einem derart limitierten Korsett statt, dass diese nur bei jeder/m 7ten Patienten bzw. Patientin einmal im Quartal honoriert werden. Und dies, obwohl doch das direkte und ausführliche Miteinander zwischen Arzt / Ärztin und Patient / Patientin ein wesentlicher Bestandteil der Behandlung ist! Die administrativen Abläufe innerhalb der ÖGK wurden durch die scheiternde Reform bereits massiv beeinträchtigt. Entscheidungen und rasche Abklärungen in dringlichen Einzelfällen sind fast gar nicht mehr möglich. Die Ärzte und Ärztinnen nehmen derzeit viele administrative Hürden, z.B. Nachfrage bei Medikamentenbewilligungen, außerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches auf sich, und auch dies wird in einer nächsten Stufe, so Opriessnig, von Seiten der Ärzteschaft eingeschränkt oder erschwert werden. Eine weitere Eskalationsstufe ist die Schließung von Kassenordinationen. „Zunächst vielleicht nur für kurze Zeit, aber wenn sich die ÖGK nicht bewegt, werden diese Streiks immer länger dauern“, erläutert Opriessnig.



„Wir machen das nicht gerne, weil wir wissen, dass auch die Patienten und Patientinnen unmittelbar davon betroffen sein werden. Aber wir sehen uns dazu gezwungen, uns mit entsprechenden Maßnahmen gegen die Vorgangsweise der ÖGK zu wehren. Wir hoffen, dass wir auch Verständnis bei den Patienten und Patientinnen erzielen, weil der Sparkurs der ÖGK zu ihrem Nachteil ist und zu einer Entwertung der Kassenmedizin führt“, betont der Kurienobmann der niedergelassenen Ärzte Dr. Wilhelm Kerber.

Der ÖGK müsse vor Augen geführt werden, dass ihre Vorgangsweise in Kärnten nicht zumutbar ist. Die ÖGK behandle Kärnten schlechter als andere Bundesländer, weil dort aufgrund anderer Vertragsverhältnisse das Leistungsspektrum für die Patienten und Patientinnen und auch die Honorierung von Leistungen besser ist. „Aber in Kärnten schaltet die ÖGK auf stur. Wir hatten mehrere Verhandlungsrunden, aber die Kasse ist nicht bereit die schon lange bestehenden Probleme zumindest anzugehen. Seit 5 Jahren ist die Kasse ein bundesweiter Träger und man hört nur leere Versprechungen. Anstelle positiver Entwicklungen gibt es einen Stillstand. Die ÖGK will in Kärnten unbedingt die Arzthonorare kürzen“, beschreibt Dr. Kerber den aktuellen Status. Von der ÖGK sei u.a. die absurde Forderung gekommen, dass die Ärzte und Ärztinnen Honorarkürzungen hinnehmen sollten, wenn mehr Patienten und Patientinnen in die Kassenordinationen kommen und/oder mehr Leistungen in Anspruch nehmen als erwartet.

Das lasse sich keine Berufsgruppe gefallen und auch die Kärntner Ärzteschaft werde das nicht akzeptieren. Kerber berichtet von einem massiven Unmut und einer großen Streikbereitschaft in der Ärzteschaft. Eine aktuelle Umfrage zeigt, dass ein sehr hoher Anteil der Kassenärzte und Kassenärztinnen die Bereitschaft zur Teilnahme an Protestmaßnahmen mittrage und aktiv umsetzen werde.

„Wenn man das Gesamtbudget der ÖGK betrachtet, geht es in Kärnten um ganz geringe Beträge. Das kann es nicht sein. Offenbar will die ÖGK in Kärnten ein Exempel statuieren, wie man die Kassenmedizin runterfährt“, vermutet Dr. Kerber. Der Begriff „ÖGK-versichert“ sollte offenbar zum Synonym für möglichst billige und mangelhafte Versorgung werden. „Die Aufgabe der ÖGK ist es, die medizinische Versorgung der Versicherten durch die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte sicherzustellen, denn dafür leisten die Patienten und Patientinnen ihre Krankenversicherungsbeiträge. Die ÖGK kann daher nicht die Versorgung der Patienten und Patientinnen durch Leistungseinschränkungen verschlechtern und für die Ärzte und Ärztinnen ihre Tätigkeit im Kassensystem immer unattraktiver werden lassen“, betonen Dr. Opriessnig und Dr. Kerber abschließend.